

bloß die Diözesen gemeint. Alexander von Hales ist Engländer, nicht französischer Franziskaner (S. 167). Daß eine päpstliche Erlaubnis nur mündlich gegeben worden ist, wie S. 170 gesagt wird, ist unmöglich. S. 219 ist der Schlußsatz des Absatzes nicht in Ordnung. Ob die Dominikanerinnenklöster exempt waren (S. 238 ff.), ist noch ein Problem. Jedenfalls ist es unmöglich, den Satz des päpstlichen Privilegs, in dem der Ordo bestätigt wird, als Immunität zu bezeichnen (S. 240). Daß die Frauen bei ihrer Einkleidung als Ordensangehörige, wo man ihnen das Haar abschneidet, tonsuriert werden, lernt man S. 241. S. 352 gebraucht G. die französischen Bezeichnungen für Tienen und Herzogenbusch. Warum? S. 380: Charrour liegt in der Diözese Poitiers, nicht bei Calais. S. 455 ist der Benediktiner Wilhelm von Afflighem zum Zisterzienser gemacht. Schwach ist der Anhang über die Ketzerei im 11. Jh., wo über die Bedeutung der Bogomilen gehandelt wird (S. 476 ff.). Darüber läßt sich mehr sagen, da ihre Bedeutung weit größer gewesen ist. Die Bogomilen saßen im 12. Jh. besonders in Bosnien und in der Herzegowina, wo sie in Jajce ihr Zentrum mit einem Papst hatten (S. 478 Anm. 10 hat wohl in übertragenem Sinne auf diesen Papst und nicht symbolisch auf den hl. Geist Bezug) und von dort aus ihre Boten aus sandten. Von Bosnien aus ist der Manichäismus zu den Patarenern nach Oberitalien und den Albigensern nach Südfrankreich gekommen. S. 488 lies Célestin Douais statt Charles D. Schließlich hätte man sich das Register etwas genauer und ausführlicher gewünscht. J. R.

Von Carl Corsten verzeichnen wir „Rheinische Pilger in Rocamadour“. Ann. d. Hist. Der. f. d. Niederrh. 125 (1934), 1—10.

In dem Aufsatz „Sagengeschichtliches zur Schlacht am Welfesholz“, Sachsen und Anhalt 10 (1934), 71—105 gibt Robert Holkmann interessante Aufschlüsse über die Entstehung, Abwandlung und geschichtliche Bedeutung der Sagen vom Hoyerstein und vom sonderbaren heiligen Jodute. Ein wertvoller Beitrag nicht nur zur Kultur- und Volkskunde des mitteldeutschen Raumes, sondern auch zur historiographischen Methodik in Vergangenheit und Gegenwart. H.-E. L.

In einer biographischen Skizze „Erzbischof Norbert von Magdeburg“, Sachsen und Anhalt 11 (1935), 1—15 gibt Johannes Bauermann als guter Kenner der politischen und religiösen Situation Deutschlands nach dem Investiturstreit ein treffliches gezeichnetes Bild des großen Ordensstifters und einflußreichen Staatsmannes wie auch des minder glücklichen Östpolitikers.

Die „Studien zu Rainald von Dassel“ von Walther Söhl, Jb. d. Köln. Gesch. Der. 17 (1935), 234—259 behandeln in recht ansprechender Weise Rainalds Jugend und Studium, seine Tätigkeit als Dompropst in Hildesheim und Rainalds erste politische Schritte bis